

Volljährig . . .	8 fl. 40 fl.
Halbjährig . . .	4 „ 20 „
Vierteljährig . . .	2 „ 10 „
Monatlich . . .	— „ 70 „

Volljährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Aufnahme ins Haus
Monatlich 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Ign. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 fr., bei zweispaltiger Ein-
schaltung à 7 fr., dreispaltiger
à 10 fr.
Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Nr. 151.

Dinstag, 7. Juli 1874. — Morgen: Kilian B.

7. Jahrgang.

Die irischen Homerniers.

Das Verhältnis zu Irland bildet keine rühmliche Seite in der englischen Geschichte. Noch zu Anfang des 16. Jahrhunderts war der größte Theil von Irland den Engländern nicht unterworfen, obgleich man sich gewöhnt hatte, das ganze Land als englische Eroberung zu betrachten. Die Iren lebten nach alter Verfassung unter ihren Stammhäuptlingen und glichen nach Sitten und Lebensweise den Wilden. Die Reformation hatte dort nur schwache Wurzeln gefaßt und wurde unter der „blutigen“ Königin Maria mit Leichtigkeit ausgerottet. Als Elisabeth 1558 den englischen Thron bestieg, gedachte sie anfangs den Glauben der Iren zu schonen, bis sie die Anfeindungen des Papstes und der katholischen Partei bewogen, auch in Irland die Reformation durchzuführen und das ganze katholische Kirchenvermögen zu gunsten des neuen protestantischen Klerus einzuziehen. Dieser Gewaltstreich war die Quelle fortgesetzter Empörungen, deren Urheber und Schürer die englischen Flüchtlinge, der Papst und der spanische Hof waren. Dazu die Willkür, Herrschsucht und die Kämpfe der Barone unter einander, die argwöhnischen Besorgnisse und verkehrten Maßregeln, was alles zusammen Irland zu einem Schauplatz der Zwietracht, der Unordnung und Verwilderung machte. Auch nach Vertreibung der Stuarts wurden durch Beschluß des englischen Parlaments 1 Million Morgen Landes confisciert und an Protestanten vertheilt. Um jede Regung des katholischen und nationalen Elementes niederzuhalten, wurden überdies barbarische Strafgesetze gegen den Katholicismus, die sogenannten Penal laws, ein-

geführt. Nach diesen Gesetzen mußten die höheren kirchlichen Würdeträger die Insel verlassen; niedere Priester durften nicht aus ihren Grafschaften weichen; kein Katholik durfte ein öffentliches Amt bekleiden, Grundeigenthum erwerben, eine Ehe mit Protestanten eingehen, frei testieren u. s. w. Eine besondere Verfügung gebot sogar den Katholiken, nur Pferde im Werthe von 5 Pfund Sterling zu reiten; im Uebertretungsfalle hatte jeder Protestant das Recht, dem Eigenthümer das Pferd für 5 Pfd. St. abzunehmen.

Obgleich diese Gesetze nach der gänzlichen Unterwerfung von Irland (Schlacht von Drogheda 1691) von den protestantischen Beamten nicht immer streng gehandhabt wurden, so nährten sie doch bitteren Haß und riefen jene revolutionären Verbindungen hervor, welche die neuere Geschichte der Insel bezeichnen. Um das Jahr 1760 traten die Whiteboys, d. i. weiße Burschen (von den Hemden, die sie über den Kleidern trugen) auf. Es waren brothsche Tagelöhner, Arbeiter, abgesetzte Pächter, die sich des Nachts versammelten, um harte Grundherren, Pfarrer und Beamten zu strafen oder zu morden, worauf sie wieder geheimnißvoll verschwanden. Kein Ire durfte, wollte er nicht ihre Rache empfinden, vor Gericht gegen sie zeugen, was sie besonders unerreichbar machte. Neben ihnen erschienen die Hearts of oak, die Eichenherzen, die sich gegen die drückenden Straßenfronen auflehnten.

Im ganzen änderte diese rohe Selbsthilfe die Lage des Landes nicht. Erst mit dem Freiheitskampfe der nordamerikanischen Colonien nahm auch das Volk in Irland einen allgemeinen Aufschwung und nöthigte der bedrängten Regierung einige Zu-

geständnisse ab. Da Frankreich mit Angriffen auf die irische Küste drohte und das Land von Truppen fast entblößt war, so stifteten die Irländer (1779), angeblich zum Schutze des Landes, ein Corps irischer Freiwilliger, das bald 50.000 Mann zählte. Um einen allgemeinen Aufstand zu verhindern, sah sich das englische Parlament (1782) genöthigt, die barbarischen Strafgesetze abzuschaffen und den Irländern die legislative Unabhängigkeit zu gestatten. Als man aber den Ausbruch der französischen Revolution in Irland mit Begeisterung begrüßte, Hoffnungen und Entwürfe nährte, welche die Insel in eine unabhängige Republik verwandeln sollten, als wiederholt französische Truppen gelandet und die Empörung nur durch neue blutige Greuel erstickt werden konnte, faßten die britischen Machthaber den Entschluß, den Iren ihre legislative Selbständigkeit wieder zu nehmen und das irische Parlament mit dem britischen zu vereinigen; denn die Selbständigkeit der Gesetzgebung mußte nothwendig den Unabhängigkeitsfinn der Irländer nähren und konnte leicht dahin führen, daß neue Revolutionsversuche eine rechtliche Autorität erhielten. Der erste Antrag, den man dem irischen Parlamente 1799 machte, wurde mit Unwillen verworfen. Die britische Regierung nahm hierauf ihre Zuflucht zur Bestechung und es wurde alsbald das großartigste Bestechungssystem eingeleitet, welches die Geschichte kennt. Die verrotteten Flecken (rotten borrows), von denen die Mehrzahl der irischen Parlamentsmitglieder abhing, wurden ihren Eigenthümern mit Gold aufgewogen, wozu das britische Parlament unter dem Titel einer Entschädigung 1.6 Millionen Pfd. St. (16 Millionen Gulden) bewilligte.

Jeuilleton.

Der kluge Richter.

(Nach dem Französischen.)

(Schluß.)

Am nächsten Morgen fanden sich die Parteien ein, um das Urtheil des Richters entgegenzunehmen. Der Taler oder Gelehrte und der Bauer wurden zuerst aufgerufen. „Nimm deine Frau,“ sagte er zu dem ersten, „mit dir und habe, ich rathe dir, ein wachsameres Auge auf sie.“ Dann sich zu einem Gerichtsdienner wendend, sagte er, auf den Bauernweisend, hinzu: „Gib diesem Manne fünfzig Stockschläge.“ Der Taler entfernte sich hocherfreut mit seinem Weibe und der Delinquent erhielt seine Hiebe. — Dann traten der Delhändler und der Metzger vor. „Hier,“ sagte der Kadi zum Metzger, „ist dein Geld, es gehört ganz gewiß dir.“ Dann auf den Delhändler weisend, sagte er zu dem Gerichtsdienner: „Gib diesem Manne fünfzig Hiebe.“

Dies geschah und der Metzger entfernte sich, die Weisheit des Richters lobend, mit seinem Gelde.

Der dritte Fall wurde aufgerufen und Bou-Alas und der Krüppel traten vor. — „Würdest du dein Pferd aus zwanzig anderen erkennen?“ fragte der Richter Bou-Alas. — „Ja, erhabener Richter!“ — „Und du?“ — „Gewiß, weißer und gerechter Kadi,“ antwortete der Krüppel. — „Folge mir,“ sagte der Richter zu Bou-Alas. — Sie traten in einen großen Stall, in welchem zwanzig Pferde neben einander standen, und Bou-Alas zeigte dem Kadi auf der Stelle sein Pferd. — „Es ist gut,“ sagte der Richter, „gehe jetzt zurück und schicke mir deinen Gegner her.“ — Der verkleidete Scheiß gehorchte, richtete den Befehl aus und der Krüppel eilte, so schnell er es nur vermochte, in den Stall. Er hatte ein scharfes Auge und ein gutes Gedächtnis, so daß er, ohne sich lange zu besinnen, seine Hand auf das richtige Thier legte. — „Das genügt,“ sagte der Kadi. „Rehre zurück, ich folge bald nach.“ Nachdem der Kadi wieder seinen Sitz eingenommen hatte und der Krüppel angelangt war, fällte der Richter folgendes Urtheil:

„Das Pferd gehört dir,“ sagte er zu Bou-Alas, „geh“ und hole es dir aus dem Stalle.“ — Dann sich zu dem Gerichtsdienner wendend, sprach er: „Gib diesem Krüppel fünfzig Hiebe.“ Dies geschah und Bou-Alas entfernte sich mit seinem Pferde.

Als der Kadi nach aufgehobener Gerichtssitzung in seinem Hause eintraf, fand er Bou-Alas dort auf ihn wartend. „Bist du mit meinem Urtheil unzufrieden?“ fragte ihn der Richter. „Nein, gerade im Gegentheil,“ antwortete der Scheiß. „Ich wollte nur wissen, durch welche Eingebung du Recht gesprochen hast, denn ich zweifle nicht, daß die andern zwei Fälle ebenso richtig entschieden wurden, wie der meinige.“ Ich bin kein Kaufmann; ich bin Bou-Alas, ein Scheiß der zwölf Stämme, und wollte mich von deiner vielgerühmten Weisheit überzeugen.“ — Der Kadi verbeugte sich zur Erde und küßte seinem Herrn die Hand. „Ich bin begierig, die Gründe zu kennen, welche deine drei Urtheile bestimmen.“

„Die sind sehr einfach,“ antwortete der Kadi. „Du sahst, erhabener Gebieter, daß ich die drei

So kam am 26. Mai 1800 die legislative oder die sogenannte Union zwischen Irland und Großbritannien mit großer Stimmenmehrheit zustande. Irland sandte fortan 32 gewählte Peers, darunter 4 Bischöfe ins britische Oberhaus und hundert Deputierte der Grafschaften, Städte und Flecken ins Unterhaus. Ferner sollten die Irländer mit den Briten gleiche Rechte und Freiheiten genießen und zwischen beiden ein völlig freier Verkehr stattfinden. Der religiöse und politische Zwiespalt, der die Schwesterinseln so lange getrennt hatte, war jedoch noch lange nicht zu Ende. Der bigotte König Georg III. war nicht einmal zu vermögen, der völligen politischen Emancipation der Katholiken seine Zustimmung zu geben, und die von Pitt ausgearbeitete Acte kam gar nicht zur parlamentarischen Verhandlung.

Ueber diesen Wortbruch erbittert, begannen die irländischen Katholiken schon 1802 zu einem Verein zusammenzutreten, der sich die Durchführung der Emancipation zum Zweck setzte und der fortan den Mittelpunkt aller irischen Angelegenheiten bildete. Erst durch die unerhörte Agitation O'Connell's, der einmal zwölftausendhunderttausend Iren zu Drogheda zur „großen Klage um Irland“ vereinigte, wurde die Regierung bewogen, eine Emancipationsbill vor das Parlament zu bringen, die unter heftigen Parteibewegungen angenommen und (1829) von Georg IV. bestätigt wurde.

Dieser Sieg wurde von den irländischen Katholiken mit großer Freude begrüßt, aber statt sie zufriedenzustellen, statt die gewährleisteten Freiheiten der englischen Verfassung zum Wohle des Landes auszunützen, ermunterte er sie nur zu neuen Forderungen. Die Bestrebungen der Katholikenpartei waren nunmehr auf die Aufhebung und den Widerruf der Vereinigung mit England gerichtet, zu welchem Zwecke O'Connell die sogenannte Repeal-association stiftete, was wiederum die englische Regierung zu Gegenmaßregeln aufstachelte. So trat das Ministerium Grey schon im Jahre 1833 mit der irischen Zwangsbill hervor, wonach der Vordileutnant (Statthalter) von Irland die Vollmacht erhielt, Volksversammlungen ohne weiters zu verbieten und das Kriegsrecht zu verkünden, und um dem Acte Nachdruck zu geben, wurden ein Heer von 36,000 Mann und 6000 bewaffnete Polizeidienner nach Irland entsendet.

Die Zwangsbill ward zwar bald wieder aufgehoben, allein nach einigen Jahren der Ruhe begann O'Connell von neuem die Repealagitation, und mit solcher Kühnheit, daß ihn die Behörden 1843 verhaften und zu einjähriger Gefängnisstrafe verurtheilen ließen. Bald darauf wurde die fürchterliche Hungersnoth, welche die Insel im Herbst 1845 und besonders seit dem Sommer 1846 heimsuchte, von den Agitatoren zu neuen Verheerungen

ausgebeutet. Der bethörten, arbeitsscheuen Masse wurde geradezu gesagt, die Union trage an allem Elend die Schuld, trotzdem das britische Parlament ungeheure Summen zur Linderung der Noth bewilligte. Mitten in dieser Krise starb O'Connell, den bereits eine neue, weiter vorgerückte Partei, das junge Irland, Fenier, heutzutage Homerule's (irische Autonomisten) genannt, überflügelt hatte. Anarchische Ausbrüche, Gewaltthätigkeiten, agrarische Mordthaten zerrütteten das Land; die materielle Noth hatte alle geselligen Bande gelockert.

Unter solchen Umständen, politisch aufgeregte und durch die Wählerereien des ultramontanen Klerus erhitzt, mußte das Land die Ereignisse des Jahres 1848 mächtig empfinden. Die Zettelungen mit der provisorischen Regierung in Frankreich, die unverschämten Rüstungen und Waffenübungen riefen wieder energische Maßregeln der Regierung hervor; die Habeas-Corpusacte wurde suspendiert, die aufrührerischen Zeitungen unterdrückt, die Führer Jungirlands, darunter Smith O'Brien, vom Volke als König von Munster begrüßt, gefangen genommen und deportiert.

Wohl trat nach einer Massenauswanderung über den Ocean im allgemeinen einige Besserung ein. Der Ackerbau hob sich wieder und auch die Industrie fing an, durch das Beispiel der londoner Weltausstellung ermuntert, ihren Wettstreit durch eine öffentliche Ausstellung zu bekunden. Den intellectuellen Bedürfnissen wurde durch die Errichtung von Gymnasien unter dem Namen der „Collegien der Königin“ Rechnung getragen, die, von confessionellen Verschiedenheiten unabhängig, Katholiken und Protestanten dieselben Vortheile gewährten. Allein von katholischer Seite regte sich alsbald eine heftige Opposition gegen diese „gottlosen Schulen“ und der religiöse Hader führte mehr als einmal zu blutigen Auftritten, die immer wieder Ausnahmsgesetze nöthig machten.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 7. Juli.

Inland. Die Wahlen in den böhmischen Landgemeinden sind schlimmer ausgefallen als die Altzechen erwartet hatten. Sie hatten sich zugetraut oder wenigstens die Zuversicht zur Schau getragen, die auf die Besichtigung des Landtages hinzielende Bewegung in Reime zu ersticken; der dritte Juli hat ihre Hoffnung zunichte gemacht. Von den 49 altczechischen Candidaten sind sieben unterlegen und zwei müssen sich der engeren Wahl mit sehr prekären Aussichten unterziehen. Die Jungczechen andererseits haben mit den sechs Wahlsiegen, welche sie erfochten, einen sehr geringen und mit den aufgebietenen Agitationsmitteln in keinem Verhältnisse stehenden Erfolg errungen. Zwei hervorragende Mit-

glieder ihrer Partei, Slabowsky und Cizek, haben noch gar kein Mandat, und es kann sich ereignen, daß unter den jungczechischen Abgeordneten selbst noch ein Streit entsteht über die Frage, ob sie ohne die Altzechen in den Landtag treten sollen oder nicht. Mit Befriedigung kann die Verfassungspartei auf die Wahl blicken. Sie hat zwei Wahlbezirke, Taus und Bergreichenstein, gewonnen, ein dritter, rein czechischer, entging ihr nur durch eine Majorität von drei Stimmen.

An die Stelle der trostlosen Langweile, welche die bisherige Debatte über die Wahlreform im ungarischen Abgeordnetenhaus verbreitete, ist endlich erfrischendes Leben getreten. R. Tisza gebührt das Verdienst, die Versammlung am 3. d. mit großen Gedanken und zündenden Worten für das ermüdende Einerlei nichtsfagender Phrasen entschädigt zu haben, das sich durch dritthalb Tage in der unbescheidensten und belästigendsten Weise im Hause breit gemacht hatte, aber auch von R. Tiszas Rede läßt sich keineswegs behaupten, daß sie zur Sache gehörte. Gerade ihr Glanzpunkt ist nichts als eine wenigleich sehr effectvolle Polemik gegen die Rede des Serbenführers Polit, die sich weit außerhalb des Rahmens der Tagesordnung bewegt hatte. Polit hatte kategorisch gefordert, daß sich der heutige ungarische Staat in einen Nationalitätenstaat, in eine „öftliche Schweiz“ umwandle und er hat den Magyaren, so sie sich nicht willig dieser Forderung fügen, eine Rendezvous bei Philippi zugeben. Gegen diese drohend gestellte Forderung wendete sich nun Tisza in einer sehr wirkungsvollen, auch formell gelungenen Rede, in welcher er die Drohung mit Philippi in würdevoller Weise zurückwies, gleichzeitig aber den Nationalen vom Schlag Polit's zu bedenken gab, daß die Grube, welche sie den Magyaren zu graben suchten, wenn diese, so aber auch sie selbst verschlingen werde.

Das monströse Gesetz über die Incompatibilität zettigt seine Früchte rasch. Der Führer der Opposition, Koloman Tisza, und der Führer der Conservativen, Freiherr v. Sennyey, legen nach einander ihre Verwaltungsrathsstellen nieder. Nicht alle Deputierte von Bedeutung verfügen jedoch über so kolossale Grundcomplexe und andere Vermögensobjecte, wie die genannten, und jene werden sich daher entschließen müssen, das Abgeordnetenmandat niederzulegen, um ihre materielle Existenz nicht preiszugeben. Schon nennt man aus Pest einzelne hervorragende Abgeordnete, welche bislang Zierden des Parlaments waren, fortan jedoch demselben ferne bleiben werden. Noch ist es Zeit, diese Decimierung des Reichstages in seinen besten Theilen hintanzuhalten und die Regierung sollte die Möglichkeit nicht unbenützt lassen, das Gesetz durch die Magnatentafel mindestens von seinen Absurditäten zu befreien.

Ausland. Aus Berlin wird officiös gemeldet, daß der deutsche Episcopat sich nach Rom gewendet habe, um dort eine Vermittlung behufs Beilegung des Conflictes zu erzielen, daß er aber von der Curie hartnäckig zurückgewiesen worden sei. Mittlerweile steht nun auch der einzige preussische Kirchenfürst, der noch mit der Regierung im Frieden war, Bischof Beckmann von Osnabrück, vor einem Conflict mit den Strafgesetzen. Es handelt sich um die Besetzung einer Pfarrersstelle, die der Bischof ohne Rücksichtnahme auf die neuen Gesetze vornehmen will. Die „Osnabrücker Volkszeitung“ spricht ihre Zweifel darüber aus, daß sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen Bewerber um diese Pfarrersstelle finden werden.

Die ultraliberalen Blätter in Baiern überhäufen die „umgefallenen Patrioten“, die dem Regierungspostulate für die polytechnische Schule zugestimmt haben, mit den bittersten Schmähungen. Da gegen hat der gleichfalls „umgefallene“ Abgeordnete Landrichter Eder wegen seiner Aeußerung, „daß der Eid, den er geleistet, für das Wohl des ganzen Landes nach seiner Ueberzeugung zu wirken, ihm höher stehe als terrorisierende Clubbeschlüsse“, ein ihn sehr ehren- des Vertrauensvotum aus seinem Wahlkreise erhalten.

Streitgegenstände über Nacht behielt.“ — „Das sah ich wohl.“ — „Nun gut. Des Morgens in aller Frühe ließ ich die Frau rufen und sagte ihr plötzlich: Sieh! frische Tinte in mein Tintenfaß. Wie etwas ganz Gewohntes nahm sie die Flasche, entfernte den Pfropfen, füllte das Faß mit Tinte, ohne auch nur einen Tropfen zu vergießen. Nun wußte ich, daß sie die Frau des Gelehrten sei, denn eine Bauersfrau weiß nicht mit Tintenfassern umzugehen.“ — „Gut,“ sagte Bon-Alas und schüttelte zufrieden sein Haupt, „wie war's aber mit dem Gelde?“ — „Bemerktest du, edler Scheik, daß die Kleider und Hände des Kaufmannes ganz mit Del beschmiert waren?“ — „Gewiß, bemerkte ich das.“ — „Nun, ich nahm das Geld und legte es in ein Gefäß mit Wasser. Als ich heute Morgen nachsah, fand ich auch nicht ein einziges Fettsäuge auf dem Wasser schwimmen. Jetzt wußte ich, daß das Geld dem Metzger gehörte, denn hätte der Delhändler es besessen, so hätte es von der Verührung seiner Hände fettig sein müssen.“

Bon-Alas nickte zustimmend mit seinem Haupte. „Und wie war es nun mit meinem Pferde?“ —

„Ah! das war eine andere Geschichte und bis heute Morgen wußte ich mir keinen Rath.“ — „Der Krüppel hat wahrscheinlich das Pferd nicht wiedererkannt?“ fragte der Scheik. — „Im Gegentheil,“ erwiderte der Kadi, „er zeigte mir es auf der Stelle.“ — „Wie hast du nun den wahren Besitzer ermittelt?“ — „Ich brachte euch,“ erwiderte der Kadi, „nicht in den Stall, um zu sehen, ob ihr das Pferd kennt, sondern ob das Pferd euch kenne. Als du dich nun dem Pferde nähertest, wandte es den Kopf nach dir, legte die Ohren zurück und wieherte freudig. Als aber der Krüppel sich ihm näherte, fing es an zu stoßen. Da wußte ich, daß das Thier dir gehöre.“

Bon-Alas dachte einen Augenblick nach und dann sagte er: „Allah hat dir große Weisheit verliehen. Du solltest an meiner und ich an deiner Stelle sein, und dann wäre es noch nicht recht; denn ich weiß wohl, daß du ein würdiger Scheik sein könntest, bezweifle aber, daß ich ein guter Kadi sein würde.“

Ueber die Stellung der Parteien zu den Anträgen des dreißiger Ausschusses verlautet, die äußerste Rechte hätte beschlossen, den Artikel I, welcher die Beibehaltung des Titels Präsident der Republik bestimmt, zu verwerfen, dagegen wären die Legitimisten nicht abgeneigt, die übrigen Bestimmungen des Entwurfes anzunehmen. Die Bonapartisten, sowie die gemäßigten Rechte sollen für die Annahme sämtlicher Artikel sein, während eine Gruppe des rechten Centrums sich theilweise gegen die Fassung derselben ausgesprochen hätte.

Wie aus London gemeldet wird, haben zwischen der dortigen und der französischen Regierung Verhandlungen betreffs der Besichtigung des brüsseler Congresses stattgefunden. Beide Theile sollen sich darüber geeinigt haben, von Hause aus gegen jede Heranziehung von maritimen Fragen Verwahrung einzulegen. Auch gegen andere Punkte des internationalen Rechts wird Einwand erhoben. Dies entspricht dem Horoskop, welches vor kurzem diesem russischen Unternehmen gestellt wurde.

Aus Madrid kommen sehr beruhigende Nachrichten über den Zustand des republikanischen Heeres. General Echague ist in der Hauptstadt angekommen und hat genauere Einzelheiten über den guten Stand des Heeres, besonders auch über den Tag vom 27. v. M. mitgeteilt, dessen Misserfolg, den beklagenswerthen Tod Concha's abgerechnet, lediglich darin bestand, daß die carlistischen Stellungen wegen der vorgerückten Nachtstunde nicht mehr genommen werden konnten. Der Geist des Heeres ist der beste und daselbe wird, auch ohne die Verstärkungen, die bereits abgegangen sind und noch abgehen werden, die Offensive wieder aufnehmen. Zabala hat in Tafolla eine Musterung über das Heer abgehalten, von der er sehr befriedigt war.

Die Fortschritte Rußlands im Südosten des kaspiischen Meeres machen die „Morning Post“ nicht wenig besorglich und ein ebenso bitterer wie energischer Artikel ist die Frucht dieser Besorglichkeit. Die „Post“ kann nun nicht mehr zweifeln, daß Rußland sich nunmehr auch an einer dritten Grenze Persiens und bis zum Atrelflusse hinab festgesetzt habe. „Das ganze Verfahren“, schreibt sie, „ist charakteristisch für den politischen modus operandi Rußlands. Als der geheime Vertrag oder das Arrangement, durch welches Rußland den Atrel als Grenze zwischen seinem Gebiete und demjenigen Persiens erhalten hatte, ruchbar wurde, da schrie man laut, es sei nichts wahrer an der Behauptung. Dann folgte eine Periode heißen Streits über diesen Gegenstand. England war empfindlich und beunruhigt. Aber Rußland sah zu, ließ die Aufregung sich abkühlen und fuhr dann in aller Ruhe fort, seine Pläne auszuführen und uns wieder einmal mit einem fait accompli zu präsentieren, das wie gewöhnlich hingenommen werden soll.“ Rußland glaubt eben, daß John Bull wohl belst, aber nicht beist.

Vor längerer Zeit wurde das peruanische Kulkischiß „Maria Luz“ von den japanesischen Behörden confisciert, da es überführt war, Sklavenhandel getrieben zu haben. An Bord des Schiffes hatte man nicht nur Fesseln, Handschellen etc., sondern auch Japanesen gefunden, welche gewaltsam zur Auswanderung verlockt worden waren. Die peruanische Regierung protestierte gegen die Verschlagnahme des Schiffes und fast schien es einige Zeit, als ob die beiden Staaten in kriegerische Verwickelungen gerathen würden. Schließlich wurde einigte man sich jedoch, die Angelegenheit dem Kaiser von Rußland zum Schiedsrichtersprüche zu unterbreiten. Als außerordentliche Gesandte begaben sich vonseite Japans der Director im auswärtigen Amte Hanaboussa und vonseite Perus der Senator de Lavalle nach Petersburg. Sie wurden vom Kaiser empfangen, dem sie den Sachverhalt schriftlich auseinandersetzten. Nach kurzer Durchsicht der beiden Denkschriften hat Kaiser Alexander, wie die „Deutscher Zeitung“ von zuverlässiger Seite erfährt, es überhaupt abgelehnt, einen Schiedspruch in der

Affaire zu fällen, da die Thatfachen durchaus klar und entschieden gegen den von der peruanischen Regierung eingenommenen Standpunkt sprechen. Für den Kulkischiß ist dieses Vorgehen des russischen Kaisers von Bedeutung, da dasselbe involviert, daß man russischerseits den Kulkischißhandel als eine Abart des Sklavenhandels betrachtet und somit gegen ihn die seit dem wiener Congressse betreffs des Sklavenhandels vereinbarten Bestimmungen anzuwenden sind.

Zur Tagesgeschichte.

— Oberösterreichischer Volksbildungsverein. Der in der Hauptversammlung des oberösterreichischen Volksbildungsvereins am 26. April l. J. neu gewählte Ausschuss setzt die vom früheren Ausschuss im Vorjahre mit der Beihilfung von 30 Volksschulen Oberösterreichs mit Volksschulbibliotheken und von 17 Volksschulen mit Lern- und Lehrmitteln inaugurierte Thätigkeit dieses Vereines mit regem Eifer und dem Aufwande aller seiner Kräfte fort. In den 2 Monaten seiner bisherigen Wirksamkeit betheiligte derselbe: 1. Folgende 10 Volksschulen mit Schulbibliotheken: Reindlmühle, Rehrnbach, Guttau, Leopoldschlag, Ugenau, Laßdorf, Niederlapp, St. Peter am Wimberg und Janerbreitenau; 2. folgende 6 Volksschulen mit Lern- und Lehrmitteln: Klaus (Tafeln der landwirtschaftlich nützlichen und schädlichen Thiere), Leopoldschlag (Wandkarte Oberösterreichs), Ugenau (Wandkarte Europas von Rozen), Schwertberg (anatomische Wandtafel von Randrat), Trautenbach (Modelle der metrischen Maße und Gewichte) und Kirchberg im Bezirke Linz (Modelle der metrischen Maße und Gewichte).

— Der agrarmer „Dijor“ theilt seit kurzem in der Liste der Verstorbenen auch den Namen des Arztes mit, der den Abgeschiedenen bei Lebzeiten behandelt hat. Infolge dessen ist eine förmliche Revolution unter den agrarmer Ärzten ausgebrochen. So gerne sie auch sonst ihre Namen lesen, ist er ihnen in Gesellschaft der Todten doch recht unangenehm.

— Californische Getreide-Ernte. Ueber den Ausfall der Ernte in Californien wird folgendes gemeldet: Californien, das seit einigen Jahren als ein wichtiger Ackerbaustaat betrachtet wird, kann mit seiner diesjährigen Ernte den ersten Platz unter allen Getreide produzierenden Ländern einnehmen. Die letzten Regen haben für den günstigen Ausfall der Ernte entschieden, und da gegenwärtig zwei Millionen Acres mit Getreide bebaut sind und das Durchschnittsergebnis eines Acre in Californien zwanzig Bushel ist, so wird die Ernte dieses Jahres sicher vierzig Millionen Bushel oder fünfundzwanzig Millionen Zentner Getreide liefern. Wenn wir von diesem Ergebnisse fünf Millionen Zentner für den gewöhnlichen Consum, für den Anbau u. s. w. in Abzug bringen, so bleiben noch zwanzig Millionen Zentner zu exportieren, d. h. ein Quantum, fast so groß, wie die gesamten exportierten Getreide-Quantitäten aus den Vereinigten Staaten nach England und zweimal mehr als das von Rußland nach Europa versendete Getreide. Es wird eine Flotte von 6500 Fahrzeugen bedürfen, um diese Massen zu bewegen und die Frachten dafür werden sich auf neunzehn Millionen Dollars belaufen. Diese Thatfachen eröffnen sehr erfreuliche Aussichten für den Wohlstand aller Klassen der dortigen Bevölkerung.

— Verkehr. Das der Adler-Linie in Hamburg gehörende Post-Dampfschiff „Schiller“, Capitän Thomas, trat am 1. Juli seine zweite diesjährige Reise mit den für Dampfer „Görke“ angenommenen 25 Cajüten und 227 Zwischendecks-Passagieren, sowie Post und Ladung von Hamburg direct ohne Zwischenhäfen anzulaufen nach Newyork an.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Ernennung.) Der Leiter der l. l. Landesregierung für Krain hat den l. l. Regierungsconcipisten Heinrich Weiglein zum l. l. Bezirkscommissär extra statum und den provisorischen l. l. Regierungsconcipisten Paul Freiherrn v. Gussich zum definitiven l. l. Regierungsconcipisten ernannt.

— (Spende für die Armen und den Schulpfennig.) Der bisherige Leiter der krain. Landesregierung, Hofrath Fürst Metternich hat dem Stadtmagistrat von Laibach anlässlich seines Scheidens aus Krain den Betrag von 100 fl. mit der Widmung der einen Hälfte für die Armen der Landeshauptstadt und der anderen für den krainischen Schulpfennigsfond übergeben.

— (Neuer directer Personenverkehr.) Mit 1. Juli d. J. trat zwischen Stationen der Kaiserin-Elisabeth- und der Kronprinz-Rudolfsbahn einerseits und zwar Salzburg, Gmund, Linz, Wels etc. Laibach, Villach, Klagenfurt, Leoben etc.), dann zahlreichen böhmischen Stationen der Kaiser-Franz-Josefsbahn, Turnau-Kraluper Bahn, Böhmischem Nordbahn, Pilsen-Priesener, Buschtiebrader und Aussig-Teplitzer Bahn, andererseits (z. B. Prag, Marienbad, Eger, Bilitz, Karlsbad, Teplitz, Pilsen, Rumburg, Saaz etc. etc.) via Budweis ein directer Personen- und Gepäckverkehr mit den Post- und Personenzügen ins Leben. Die bezüglichen Billete sind fast durchgehends mit einer dreifachen, respective fünffachen Gültigkeitsdauer ausgestattet und berechtigen zur Fahrunterbrechung in den darauf namhaft gemachten Couponsstationen. Ueberdies können hiebei auf der Strecke Budweis-Eger der Kaiser-Franz-Josefsbahn auf Grund der an den Personenzügen in Budweis, Pilsen, Marienbad und Eger zum Verlaufe ausliegenden Zuschlagbillete auch die daselbst an die Post- und Personenzüge der verschiedenen Bahnen anschließenden Courierzüge benützt werden.

— (Officieller Saatenstandsbericht.) Die im letzten Berichte geschilderten Saatenausfichten (mit Ausnahme einiger Landstriche mit extremen Witterungsverhältnissen, wo sie sich etwas verschlimmerten) sind größtentheils ziemlich unverändert geblieben, zum Theil auch besser geworden. In Ungarn bezeichnen im allgemeinen genügende Regen bei angemessener Temperatur den Gang der Witterung. Ausnahmen dürfte es allerdings in größerer Zahl geben, doch werden solche nur aus dem neutralen und korboder Comitete gemeldet, wo über allzu lang anhaltende Dürre geklagt wird. Demnach haben sich alle guten Ernteaussichten erhalten und minder gute gebessert. Der Kornschnitt hatte am 1. d. bereits begonnen im Banat und steht in den meisten Gegenden Ungarns für die nächste Woche bevor. Man verspricht sich trotz der erlittenen Frostschäden von den stehen gebliebenen Wintersaaten größtentheils eine ziemlich gute Ernte vom Korn und eine ganz gute vom Weizen; mit Rücksicht auf die geschehenen ziemlich zahlreichen Ausackerungen dürfte jedoch nur eine Mittelernte beim Korn und eine gute Mittelernte beim Weizen als Durchschnittsertrag anzunehmen sein. Am besten lauten die betreffenden Nachrichten aus dem Banat und der Baranya, am ungünstigsten aus dem neutralen Comitete, wo aber auch keine schlechte, sondern eine schwache Mittelernte erwartet wird.

— (Schlafwaggons auf der Südbahn.) Auf der Südbahn erregte dieser Tage ein kolossaler, überreich ausgestatteter Schlafwagen von Pullmann aus Newyork großes Aufsehen. Der Wagen wurde über London und Triest nach Wien befördert und passierte den Karst, dann die Semmeringstrecke mit dem Postzug ohne Störung. Dieser Schlafwaggon ruht auf zwei Rädergestellen mit vier Räderpaaren und hat Bremsen, welche durch comprimierte Luft in Wirksamkeit gesetzt werden. Borne und rückwärts sind Coupés für Toilette etc. Der Mittelraum ist in zwei Coupés getheilt. In dem Salon ist ein Mittelgang frei, an beiden Seiten befinden sich Bänke, zwischen je zwei derselben ein Tisch. Die Bettvorrichtung ist an den Wänden angebracht; durch einen Druck an einer Feder wird die halbgebölbte Deckwand geöffnet und ein hängendes Bett bloßgelegt.

— („Neue illustrierte Zeitung.“) Die von Johannes Nordmann redigierte „Neue illustr. Zeitung“ rechtfertigt durch ihre Illustrationen und die Reichhaltigkeit des Textes vollkommen die in das junge literarische Unternehmen gesetzten Hoffnungen. Die eben erschienene Nummer 27, mit welcher der zweite Band beginnt, bringt die Illustrationen: Her-

BRUNNEN von Hgn. v. Kleinmayr aus Erb. Bamberg in Land.